

## Konzeption der Epilepsie Beratung Regensburg

### **Anschrift**

Epilepsie Beratung Regensburg  
Konrad- Adenauer-Alle 30  
93051 Regensburg  
Telefon: 0941 / 40 92 68 5  
Telefax: 0941 / 40 92 68 6  
E-Mail: [info@epilepsie-beratung-opf.de](mailto:info@epilepsie-beratung-opf.de)  
Homepage: [www.epilepsie-beratung-opf.de](http://www.epilepsie-beratung-opf.de)

### **Träger**

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.  
Orleansstr. 2 a  
93055 Regensburg

### **Finanzierung**

Der Freistaat Bayern (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen), der Bezirk Oberpfalz und die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V., finanzieren die Epilepsie Beratung Regensburg.

### **Einzugsgebiet**

Bezirk Oberpfalz. In Ausnahmefällen werden KlientInnen auch aus angrenzenden Regierungsbezirken versorgt, um gerade für Menschen mit einer Epilepsie Erkrankung, die häufig durch die Erkrankung in ihrer Mobilität massiv eingeschränkt sind eine wohnortnahe Versorgung zu gewährleisten. Auch Familien, die am Sozialpädiatrischen Zentrum St. Martin angebunden sind, sollen betreut werden.

### **Personelle Ausstattung**

3 Stellen für SozialpädagogInnen je 19,5 Std.  
1 Stelle Teamassistentin 19,5 Std.

### **Zielgruppe**

- Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Epilepsie
- Angehörige von Menschen mit Epilepsie
- Behörden, Fachdienste, Ärzte, Bildungseinrichtungen, Einrichtungen, die Menschen mit Epilepsie begleiten
- Öffentlichkeit

## **Grundsatzziele**

Unsere Beratung ist

- freiwillig
- kostenfrei
- unterliegt der Schweigepflicht, den Europäischen Datenschutzrichtlinien und der Kirchlichen Datenschutzverordnung

Wir verstehen uns als notwendige psychosoziale Ergänzung zur medizinischen Versorgung und Selbsthilfe für Menschen, die von Epilepsie betroffen sind, entweder als Betroffene oder als Angehörige, Kontaktpersonen und Kooperationspartner. Durch Beratung, Begleitung und Information unterstützen wir Betroffene und Angehörige bei der Verwirklichung der zentralen Aktivitäten des Lebens und bei der Wahrnehmung gesetzlich garantierter Rechte und Hilfen. Uns ist es ein Anliegen, durch Beratung, Information und Aufklärung der Öffentlichkeit den Abbau von Vorurteilen zu fördern und den aktuellen Stand der Wissenschaft weiterzugeben. Durch das Beratungsangebot sollen negative psychosoziale Folgen für die Betroffenen verhindert bzw. gemindert werden.

## **Leitbild**

Geprägt vom Leitbild unseres Trägers, steht auch im Mittelpunkt unseres Dienstes der Mensch. Das im Leitbild der KJF beschriebene Verständnis von Fürsorge bildet die Arbeit an der Beratungsstelle sehr gut ab: Begegnung und Beziehung; Bildung und Befähigung; Teilhabe und Selbstbestimmung.

Der von Epilepsie betroffene Mensch wird von uns in seiner Gesamtheit wahrgenommen und nicht auf seine Erkrankung reduziert. Unser Dienst, als Einrichtung der KJF, verwirklicht die Achtung vor dem Leben in jeder Form. Wir verstehen Epilepsie als chronische Erkrankung, die Auswirkungen auf die Gestaltung des Lebens hat. Wir leisten durch Information und Beratung Hilfe zur Selbsthilfe, damit krankheitsbedingte Benachteiligungen ausgeglichen werden können. Wir teilen den Grundansatz unseres Trägers, wonach jeder Mensch ein gesellschaftliches Wesen ist, und als solches auf andere Menschen angewiesen ist. Dabei bedenken wir stets die Individualität eines jeden Menschen in seinen sozialen Zusammenhängen.

## **Tätigkeitsfeld**

- Information über Krankheitsbild, Anfallssituation und Notfallversorgung, ergänzend zur ärztlichen Beratung
- Unterstützung bei der Krankheitsverarbeitung,
- Beratung bei persönlichen und familiären Fragestellungen
- Beratung zu allen Fragen des alltäglichen Lebens (Sport, Freizeit, Wohnen, usw.)
- Information zu Berufswahl, Hilfestellung bei Konflikten am Arbeitsplatz und der Integration ins Erwerbsleben
- Unterstützung bei formalen Angelegenheiten (Pflegeversicherung, Führerschein, Schwerbehindertenausweis, Nachteilsausgleich usw.)
- Kooperation, und kollegiale Beratung, mit anderen Einrichtungen und Diensten (Ärzte, Ämter, Schulen, Kindergärten, Selbsthilfegruppen, usw.),

- Vernetzung von Unterstützungsangeboten
- Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen, Veranstaltungen, Vorträge
- Freizeit- und Begegnungsangebote
- Bildungsangebote
- Schulungen (FAMOSSES,)
- Betreuung Ehrenamtlicher (Offene Treffs)

## **Darstellung der Arbeit und Methoden**

### Beratungsformen

- Persönlich
- Telefonisch
- Schriftlich /E-Mail
- Beratung über Neue Medien

Außensprechtage in Amberg, Weiden, Cham und Bad Kötzting im Abstand von zwei bis drei Monaten.

Um die Zielsetzung der Beratungsstelle und die individuellen Ziele der Klient\*innen zu erreichen, arbeiten wir gemeinsam mit den Klient\*innen lösungsorientiert an einer Verbesserung ihrer Situation.

Dies geschieht u.a. im Rahmen von Einzelberatung und Beratung der Angehörigen.

Die Klient\*innen finden in der psychosozialen Beratung Unterstützung in der Krankheits- und Krisenbewältigung.

Information über das Krankheitsbild und die sozialrechtlichen Folgen werden in Einzelgesprächen vermittelt. Fachkräften und Institutionen vermitteln wir dieses Wissen durch Informationsveranstaltungen, in Form von Vorträgen und interaktiven Fortbildungen.

Im Auftrag des Ratsuchenden werden Zuständigkeiten geklärt, die Hilfsangebote mit anderen beteiligten Instanzen abgestimmt und im Sinne von fallbezogener Kooperation und Netzwerkhilfe erschlossen.

Wir begleiten Arbeitgeber und epilepsiekranke Mitarbeiter\*innen im Prozess bei arbeitsmedizinischen, arbeitsrechtlichen und sicherheitsrelevanten Fragen. Hierzu gehören u.a. Informationen des Arbeitgebers, Arbeitsplatzbegehung und Gefährdungsbeurteilungen. Ziel ist es ein hohes Maß an Arbeitssicherheit und Rechtssicherheit für alle Beteiligten zu gewährleisten. Auch die Bildung eines Fachteams, bestehend aus Neurologen, Integrationsberater, Experten für Arbeitssicherheit, Arbeitsmedizinern gehört zu unserer Arbeit.

Im Rahmen der psychosozialen Unterstützung und der sozialen Integration werden Gruppenangebote, wie Elterngruppe, Kreativangebote, erlebnispädagogische Aktionen, Freizeittreffs durchgeführt.

Die Kooperation mit anderen sozialen Diensten wird gepflegt und hat einen hohen Stellenwert. Die Zusammenarbeit kann sich auf einen Einzelfall beziehen, oder auch in Form von Arbeitskreisen geschehen.